

## **Die Pionierjahre des SKR** (SKR-Jubiläumswort 16.9.2016 im Bocken,Horgen ZH)

Liebe Freunde und Kollegen *sub utraque spezie!* Weder geht es hier einmal um kargen Broterwerb noch um den üppigen Weinausschank...Es geht um die brüderliche Heimkehr der beiden Schwestervereine von SKR und VNPS, den schweizerischen Restauratoren und Präparatoren, die heute zum ersten Mal wieder unter einem Dache ihr 50jähriges Jubiläum feiern!

Um Neumitgliedern des Verbandes die Möglichkeit zu geben, auf dessen Vergangenheit zurückzublicken und den Älteren ein Aide-Memoire in die Hand zu geben, sich der turbulenten *seventies* zu erinnern, seien meinen Worten auf Wunsch schriftlich einige Referenzen zum damaligen Publikationsniederschlag nachgeliefert, laut dessen man sich weiter in die Materie vertiefen mag<sup>1</sup>. Ich beschränke mich hier auf die mich persönlich und mich als Verbandsvorsitzenden betreffenden Jahre. Hektographiert oder reprographisch liegen beim Verbandssekretariat auch die Jahresberichte, Statutenfassungen, Mitgliederverzeichnisse und ein reger Rundschreibenverkehr (hoffentlich noch immer!) zur Einsicht auf.

Als ich nach meiner Diplomierung am Istituto Centrale del Restauro in Rom 1968 und der kunsthistorischen Promotion in Bern im Folgejahr Januar 1970 im Kunstmuseum Bern eine bis anhin nur nebenamtlich und teilzeitlich geführte Restauratorenstelle antrat<sup>2</sup>, war mir trotz aller Primitivität und Ärmlichkeit des rudimentären Arbeitsplatzes voll bewusst, dass ich angesichts meines Alters und der vierjährigen Ausbildungszeit trotz einer damals noch seltenen kunsthistorischen Dissertation eine leitende Stelle im drittgrössten Museum der Schweiz in keiner Weise verdient hätte. Jenes unguete Gefühl, das ich heute jedem wünsche, der sich anschickt, Verantwortung zu tragen, entblösste den begrüssenswerten Stachel des Ansporns, der Infragestellung alles Gelernten und der Suche nach Verbesserung von Methodologien, Techniken und Materialien. Die Mängel des alternden römischen ICR lagen mir bereits zutage und das Neue aus Brüssel, London, Wien und Stuttgart verlockte zu Nachahmung, Experiment und Wettbewerb.

Die Ausbildung des schweizerischen Restauratoren-Nachwuchses konnte damals nur innerhalb privater Firmen, durch Stages in individuellen oder musealen Ateliers, oder an den Akademien des Auslandes wie Stuttgart und Wien oder einem staatlichen Centrum wie Rom gewährleistet werden. Der Schweizer Nachholbedarf an Kräften in Konservierung und Restaurierung wuchs mit der bestürzenden Einsicht vom Verfall unseres Kunst- und Kulturgutes, das von grossen überdisziplinären Persönlichkeiten wie Knöpfli und Schmid angemahnt wurde. Meine finanzienbedingte Halbzeittätigkeit am Museum Bern erlaubte mir eine Erweiterung auf denkmalpflegerische Unternehmungen und die Betreuung zahlreicher privater Sammlungen im In- und Ausland, was schon bald junge Umschuler, Anfänger und Weiterzubildende ins mittlerweile wachsende und sich organisierende Berner Atelier lockte<sup>3</sup>.

Das Berner Kunstmuseum war damals die einzige Institution neben dem Kunstmuseumsatelier Paolo Cadorins in Basel<sup>4</sup>, das selektionierte Schüler und Volontäre willig begrüsste, da sie so eine Neuordnung und Instandsetzung grosser Bestände ohne finanziellen Aufwand erlaubte; andererseits war die Betreuung der Auszubildenden voll gewährleistet. Man machte sich aber nicht nur Gedanken über den zu erwerbenden und weiterzugebenden Bildungshorizont sondern auch über die ethischen Normen, den Schutz des Berufsstandes, die Weiterbildung und -förderung der Praktikanten. Als der Andrang der lernwilligen Nachwuchsgeneration wuchs und wuchs und die musealen

Gegebenheiten kaum noch ausreichten, begannen wir in Bern mit der Konzeption eines privaten überkantonalen und überdisziplinären wie selbsterhaltenden Ausbildungszentrums für welches ein norwegisch-schwedischer Reeder und namhafter Sammler seine Unterstützung zusicherte. Das Projekt gedieh bis zu Kaufpräliminarien des Schlosses Dellay am Bielersee, doch die fatale Ölkrise setzte dem Traum ein jähes Ende. Sich in einem bereits bestehenden staatlichen Organismus einzunisten, erschien als die einzige Alternative<sup>5</sup>. Gleichzeitig war dem ansehnlichen Trüppchen von Aspiranten und Ehemaligen bewusst geworden, wie wenig Schutz, Berufskontakt und Kommunikation zum gesellschaftlichen Umfeld eine so ephemere Ausbildung garantierte. Wir wollten uns verbandlich organisieren, um auch angesichts von Behörden und öffentlichen Gesprächsführern das Bild vom Restaurator aufzubessern und den Feld- Wald- und Wiesenbastlern aus dem Umkreis der Malermeister die Stirn zu bieten.

Ganz zufällig erhielt ich die Kunde von einem bereits seit 1965/66 bestehenden Organismus, SPR des Namens, der in alljährlicher mitunter feuchtfröhlicher Eintracht – wie man mitunter irrtümlich meinte - eine halbe Hundertschaft naturwissenschaftlicher Präparatoren und Restauratoren verschiedenster Orientierung zu sammeln verstand, um Erfahrungen, Freud und Leid auszutauschen. Die beiden Fachgruppen hatten sich 1972 zwar ob Ausbildungs- und Statusdivergenzen inzwischen etwas auseinandergelebt, doch waren sie noch einmütig unter der Fahne der Vereinigung SPR (Präsidenten W. Weber und W. Kramer) versammelt. Dessen Tagung im April 1975 in Bern, mit Besuchen in den verschiedenen Museen gab uns Gelegenheit, Ausrichtung, Arbeitsweise und Effizienz der Verbandzweige zu erkunden.

Unsere ausbildungsmässig noch sehr heterogene Gruppe - bezüglich Verbandsstrukturen weitgehend ahnungslos - bewarb sich unisono um Aufnahme unter den Fittichen der SPR; wir rührten in der Folge die Beitritts-Werbetrommel bei befreundeten jungen und älteren noch unorganisierten Restauratoren (eine gemeinsame Studienreise von 25 Mitgliedern zur grossen Florentiner die Flut von 1966 commemorierenden Restaurierungs-Ausstellung im Sommer 1976 förderte diesbezügliche Kontakte!). Wir diskutierten heiss Statuten, Richtziele und Möglichkeiten grundsätzlicher Veränderung, streckten Fühler zum deutschen DRV, zu ATM, IIC, ICOM, ICCROM und VMS aus und konnten bereits zur Jahrestagung in Schaffhausen 1976<sup>6</sup> neue Konzepte und Ziele vorschlagen.

Der Erfolg unserer recht opportunistischen Unterwanderung der SPR war so fulminant und bezwingend, dass die Sektion der Präparatoren sich in fast rührender Herzlichkeit von uns auch nominell trennen sollte - nur wenige Stimmen beehrten gegen die Sezession auf, um in einem eignen Verein SPV, bzw. heute VNPS, weiterzuleben. Unser neues Namenskonzept SKR/SCR bereicherte sich um die Option des Konservierungskürzels, die gejungte Mannschaft überstimmte die letzten nostalgischen Traditionalisten, die Statuten wurden in atemloser Vehemenz und Neuerungsbe gier geändert, ich selbst trotz taktischer und personeller Bedenken zum Präsidialamt genötigt.

Der SKR war ideell aus der Taufe gehoben, die Mitgliedschaft verdoppelt, die Ziele noch voller Ambitionen und Idealismen. Es galt nun harte Arbeit zu leisten, die geerbte Struktur umzumodeln, zu verfeinern, zu festigen, dies nicht ohne so manche Brüskierung älterer Semester, nicht ohne Rekrutierungsfehler der ungestümen neuen Generation. Um Mitsprache, Auftreten in der Öffentlichkeit numerisches Gewicht zu verleihen, aber auch um die Kollegen aller Sparten in der Gesamtschweiz zu erfassen, kennenzulernen, zu motivieren und zum eventuellen Umdenken zu bewegen, wurden die Aufnahmemodalitäten so locker gehandhabt, dass man noch lange zuweilen unter dem Alp der Reue zu schlafen hatte. Man wollte ethisch, moralisch und fachlich unter ungeeigneten Kollegen erst "aufräumen" wenn ruhigere Zeiten, normierte

Qualitätsniveaus und Erfahrungsparameter, schliesslich die Segnungen geplanter Weiterbildung es erlaubten, die Wölfe von den Schafen zu trennen. Vielleicht ein Trugschluss, ohne den der frühe SKR nicht die Elastizität, Ausdauer und Rührigkeit behalten hätte, die anderen viel dringenderen Fragen anzugehen, wie Ausbildung, Weiterbildung, Kongressaktivität, Qualitätserhöhung und Normierung der beruflichen Ziele.

Schon mit der Tagung am Rande des Röstigrabens in Avenches 1977<sup>7</sup>, als man formell den alten Namen SPR zu Grabe trug, mitunter aber gedachte, auch die archäologischen Konservierer ans geweitete Herz zu drücken - wer erinnert sich nicht des *ceterum censeo* zum Auftakt in der antiken Arena und des formaljuristischen Gezeters in der längsten GV aller Zeiten im viel zu engen Tagungslokal - suchte man die anfangs spröden Romands in unseren Kurs einzuwinken; mit jener von 1978 in Genf<sup>8</sup> war dann ein wesentlicher Qualitätssprung erreicht, der die Würde der Veranstaltung zementierte, der die Mehrsprachigkeit, bzw. die gesamtschweizerische Vertretung des SKR/SCR unter den Scheffel stellte, der die Bildung von Regionalgruppen erlebte, interdisziplinäre Atelierbesuche, Kongressteilnahme im Ausland und Mitsprache in verwandten Verbandstreffen zeitigte.

Die Mitglieder wurden von Bern aus dank der strukturellen Disponibilität des Ateliers und der Mitarbeit unserer hauseigenen Romands (namentlich von Anne Trembley) laufend durch Rundschreiben informiert und aktiviert, zumal sich nun unverhofft im Bundesbern die Möglichkeit einer schulischen Aus- und Weiterbildung im Schosse eines öffentlichen Organismus, der damaligen Kunstgewerbeschule abzeichnete<sup>9</sup>.

Das Berner Museum, mit Um- und Neubauplänen befasst, sah sich mehr und mehr ausserstande, Stagiaires aufzunehmen; die Pläne der KGB kamen wie gerufen. Der SKR, wie vormals bereits die SPR schon mit der BIGA in mühsamen Verhandlungen, den Berufstand abzusegnen und zu schützen, war geeignet, Ziele und Modalitäten einer schulischen Grundausbildung auszusprechen und mit klaren Forderungen zu vertreten, was nicht ohne monatelanges Tauziehen in den eignen Reihen, im eigens bestellten Ausschuss, vorankam. Allerdings schwebte den Voraussichtigen eine offene und vom gesamten Berufsstande breit nutzbare Struktur vor, die den Faktor Weiterbildung betonte, während die Berner Schulbehörden noch einer kunstgewerblichen Nabelschau, wie der Renovierung bemalter Bauernschränke, huldigten.

Als die Restauratorenklasse letztlich das Licht der Welt erblickte, waren zwar entscheidende Weichen gestellt, doch fuhren die Initianten mit verschiedenen Achsabständen: trotz den verzweifelten Bremsversuchen einer zerstrittenen Schulleitung, der Verbandskommission und der Behörden setzte H.Ch.v.Inhoff vom Züricher SIK nach Bern berufen, das von ihm so gutgewollte futuristische Vehikel in den Sand einer unvermeidlichen Notfallspur<sup>10</sup>. Erst das neue, anfänglich vom Verbandsverbande willentlich ferngehalten und wohlweislich aus Deutschland importierte Tandem Ulrich Schiessl und Volker Schaible manövrierte mit der allbekannten genialen taktischen wie beruflichen Geschicklichkeit die am menschlichen Missverständnis der Amtsmoralität entgleiste Klasse in die hochschulmässigen Bahnen des heutigen unbestreitbaren internationalen Renommees.

Dass sich die Frustrationen des römischen Istituto Centrale, Träume von Dellay, die idealistischen Modelle der bernischen Museumsküche und die Geburtswehen der SKR-Paten am Schulprojekt und der fast unausweichliche erste Opfertod desselben, im heutigen Restauratorenzentrum HKB/HEAB<sup>11</sup> der einstigen Schule für Gestaltung mündeten, gehört nur mehr zur Asche eines kaum noch memorablen Phönix, doch sollte dies vielleicht schweigeminütlich beherzigt werden, wenn etwa zornige Verbandskindeskinder neue kämpferische handwerkliche Organismen vom Genre österreichischer oder deutscher Handwerkervereine gründen wollen, sobald eine

erlahmende Mutterbrust etwa mit Verständnis, Unternehmungslust oder Neuerungsiebe geizt...

Aber zurück zum Curriculum der Pionierjahre.

Zürich sah die dreitägige Fachtagung des Jahres 1979. Hier sei dankbar der fruchtbaren Kollaboration des SIK gedacht, das auch schon in früheren Jahren den Mitgliedern des SKR ermöglicht hatte, Weiterbildungskurse zu belegen, fachlichen Austausch zu pflegen, Stagiaires aufzunehmen, Publikationen, Knowhow und Forschung erreichbar zu machen. Inzwischen waren die Tagungen nicht nur Umschlageplatz für Firmen des In- und Auslands, ihre berufsauffinen Produkte vorzustellen, sondern waren wie ihrerseits DRV und ATM, ICOM, VMS (der heuer übrigens uns gegenüber stillschweigend ebenfalls sein 50-jähriges Jubiläum feiert!) aber auch anderen Organismen des Auslandes wie IIC, Treffpunkte persönlichen und fachlichen Austausches, die jeweils weit über hundert Teilnehmer bemühte und einen wachsenden Aufwand an Logistik und Vorbereitung erforderte. Noch leisteten die Verantwortlichen des Vorstandes und der Lokalkomitees, unsere unentbehrliche Frau Steinmann, Übersetzer und Kuriere unentgeltliche Opfer für eine Sache deren Erfolg sich am stetig wachsenden Mitgliederpegel, an der Neugier der Journalisten und an der Höhe der Saalmiete mass. Noch war Restaurieren von positiven, ja positivistischen Überzeugungen belegt<sup>12</sup>, war gefeiert, bewundert, als Beruf eine bestürmte Traumkarriere, sein Statussymbol, der Doublierheiztisch<sup>13</sup> die Summa qualitätlicher Aspiration, die Verdrängungskämpfe zwischen Wachs-Harz-Versottung, Pasta-Bügeln und BEVA-Salbung eingeläutet!

Im Sommer 1980 eroberte sich der SKR mit über 190 Teilnehmern erstmals den Tessin und erlebte eine unvergessliche Seetagung in Lugano<sup>14</sup>, zumal die Thyssen-Sammlung noch friedlich in der Villa Favorita schlummerte; man war von Denkmalpflegern umringt, noch hofierte man die mikroskopischen Freilegungen Frau Brambilla's an Leonardos Mailänder Abendmahls-Ruine, noch hatte ein Tessiner Kollege die Miete des Palazzo dei Congressi gestiftet! noch zelebrierte man mit H.Ch. v.Imhoff die ersten Schritte der Berufsfachklasse und die Arbeiten des Ausschusses für Ausbildung und Berufsbild, noch glaubte man, baldigst mit der BIGA-Anerkennung niederzukommen...

Unter dem Motto "Durch Fehlschläge zur Erfahrung"<sup>15</sup> trugen die mutig-bekennnerischen Referenten der Tagung 1981 in La Chaux de Fonds<sup>16</sup> so manche selbstverschuldet geschundene Haut zu Markte, den einen zur heimlichen Schadenfreude, den meisten aber zur Lehre, dass aus Fehlern fast immer mehr gelernt wird, als aus geschminkten Beweisen hehrer Könnerschaft. Selbst DRV-Kollegen aus Gefilden nördlich des Rheins schlugen sich an die Brust; lediglich die Kunde vom Scheitern der ersten bernischen Restauratorenklasse hätte man dem Motto zuliebe nicht hören wollen! Mit diesem Tagungsexperiment in Umkehrtechnik (- wäre es nicht Zeit, ähnliches wieder einmal zugunsten einer neuen Generation von Restauratoren zu proben?) - trat der Sprechende (dank einem *sabbatical year* in Rom und der bald folgenden Mutierung zum mehrheitlichen Kunsthistoriker) von der Bühne der Pionierjahre des SKR, um Karl Faltermeier für fast zwei Lustren die Trensens des Verbandes zu überlassen; eine Phase der Festigung, des Umdenkens, der kulturpolitischen Routine, der verbands-strukturellen Klärung einläutend, die den turbulenten Gründerjahren den gebührenden Dämpfer aufzusetzen verstanden. Zugleich begann man an der allzu idealistischen Schau des Berufes zu zweifeln, stellte Methodologie, Techniken und Materialien in Frage und beugte sich über die noch heute ungelösten Probleme der qualitätsmässigen Auslese, der Dauer-Niveau- und Stoffkriterien der Ausbildungskriterien und des Erscheinungsbildes des

Verbandes im Rahmen künftiger Anforderungen: Sinn, Nutzen und Effizienz einer inzwischen auf über 400 Mitglieder angewachsenen Berufsorganisation, deren zunehmende Immobilität und Sklerose wie immer systeminhärent ist, sobald ein anfänglich ahnungslos-romantisches Trutzfähnlein zur legis-(lastigen/lästigen; pardon!) -lativen Institution anwächst.

Wie ich bereits 1981 im Nachwort auf meine Amtsperiode von 1976 bis 1981 ausführte<sup>17</sup>, galten die Pionierjahre des SKR vornehmlich der Sammlung und der Identitätsfindung der bis anhin vereinzelt Berufsleute und in zweiter Linie den Möglichkeiten von Aus- und Weiterbildung. Seither haben sich zwar Nuancen der Optik auf unseren Beruf, technologische und formative Fragestellungen verfeinert und erweitert, doch die ethischen, moralischen und berufsphilosophischen sind dieselben geblieben und harren - so es solche je geben sollte -, schöpferischer, opferbereiter und mutiger Lösungen; Sie, liebe Kollegen der jüngsten Generation sind am Zuge!

Venedig, Juni 1994/ Bern Herbst 2016  
Erasmus Weddigen

## Anhang:

Von **SPR**, zu **SKR/SCR** und **SPV** 1965-1977

23. Januar 1965 Brugg Vindonissa Museum Zusammenkunft einer Interessengemeinschaft beider Disziplinen zur Vorstellung bestehender internationalen Organisationen wie IIC und ATM und zur Abklärung eines Anschlusses an jene, eine eigenständige Gruppierung „lose“ oder „fest“, über Berufsausbildung und –bezeichnung.

Verschickung von ca. 150 Rundschreibebriefen und 300 Fragebögen zur Zielsetzung einer Berufsföderation von Präparatoren, Museumstechnikern und Restauratoren und Einberufung einer gemeinsamen Tagung im zoologischen Museum der Universität Zürich am 20. November 1965. Federführung eines Ausschusses durch Peter Mäder, Landesmuseum Zürich. Verhältnis: Präparatoren 27, Restauratoren 24. Bei der schriftlichen Abstimmung 61/45 wird ein Zusammengehen mit 1/11 beschlossen.

Einberufung einer Gründungstagung des **SPR** (schweiz. Vereinigung technischer Berufe der Präparation, Konservierung und Restaurierung in Natur-, Kultur-, und Kunstwissenschaft) auf den 16. April 1966 im Naturhistorischen Museum Bern durch einen Ausschuss unter E. Lautenschlager. Statutenformulierung unter diesem und Aktuar Karl Faltermeier. Gemischte Fachbeiträge zu beiden Disziplinen. Gründungsmitglieder R-Sektion: 23, N-Sektion: 20.

22. April 1967 Naturhistorisches Museum Basel 1. ordentliche Generalversammlung der nun **SPR** genannten Vereinigung. Zugleich Berichte zu verwandten Tagungen (ADA) und Technologien (Klebertechniken Ciba)

Jahresbericht im März 1968 über das 2. Vereinsjahr 1967.

Einladung zur 2. Generalversammlung der **SPR** in Fribourg im Auditorium der Faculté des sciences am 30. März 1968. Fachvorträge zu paläontologischen und archäologischen Themen. Statutenformulierung und deren Ausdruck. Mitgliederstand R:26 zu N:32.

3. & 4. Mai 1969 Tierspital Zürich Generalversammlung und Fachtagung mit gemischten Vorträgen und Demonstrationen. Die **SPR** zählt 62 Mitglieder. Ihr neues Organ „SPR-Bulletin“ ist obligatorisch.

11.& 12. April 1970 Fachtagung im Naturhistorischen Museum Genf. Präsidentschaft geht von E. Lautenschlager an Dr.Peter F.-Kopp. Vorträge zu arch. Konservierungsproblemen, Moulage und Beleuchtung.

5.Generalversammlung und Fachtagung 15.&16. Mai 1971 im Verkehrshaus Luzern und Besuch des Atelier Emmenegger in Merlischachen..

Generalversammlung 18.&19.März 1972 im Auditorium der Universität Neuenburg. Hauptthemen Waffenrestaurierung und A1-Archäologie. Statutenfragen; Gliederung der Sektionen. Kassentrennung. Verhandlungen mit BIGA.

Antrag Peter F. Kopps an die Generalversammlung der naturwiss. Sektion vom 23.März.1973 im Keramik-Labor des Landesmuseums Zürich der R-Sektion zum Ausschluss von zwei Mitgliedern wegen Friedensstörung in der Zusammenarbeit mit der N-Sektion. Während der GV wird eine Trennung der Sektionen gefordert.

GV der kunst-und kulturwissenschaftlichen Sektion in Chur unter Lautenschlager. Wahl W. Kramers zum Präsidenten. W. Weber ist Delegierter der N-Sektion.

Generalversammlung und Fachtagung 9. November 1973 im anatomischen Institut Bern. Präparatorische Techniken und Probleme. Präsident Walter Weber in Ablösung E. Lautenschlagers. Mehr Vertrauen und Kollegialität werden gewünscht.

Gemeinsame Fachtagung der Sektionen in Riehen b. Basel (Araldit-Labor Ciba-Geigy) am 17.&18.Mai 1974, dort separate Sektions-GVs.

25.&26.April Tagung der R-Sektion in Bern, Hist. Museum

2.Mai 1975 Zürich, Biologiegebäude der Universität. Kurz-Tagung N-Sektion mit Ausrichtung Paläontologie.

30.April 1976 in Biglen: ord. Generalversammlung der N-Sektion (Häuten, Gerben, Lederbearbeitung). E. Lautenschlager als Delegierter für die R-Sektion ernannt. Im Herbst Tagung zur botanischen Präparation. Mitgliederbestand 39.

29.April 1977 anatomisches Institut Basel Sektion N., nun **SPV** genannt; Trennung von den Restauratoren wird einstimmig beschlossen unter Einbezug eines Kollektiv-Mitgliedschaftsvertrages, ebenso die Statuten-Neuformulierung. Einführung eines Giftkurses. Präsident W.Weber

10 Juni 1977, Avenches; Sektion R wird eigenständig und nennt sich Verband **SKR/SCR**. Präsident wird Erasmus Weddigen.

Herbst 1977 Tagung in Neuenburg N-Sektion von Beat Hug geleitet.

Generalversammlung der nunmehr „**SPV**“-Vereinigung unter W.Weber vom 28 April 1978 im Naturmuseum Luzern.

---

<sup>1</sup> Ein undatiertes Laufblatt zur Vorgeschichte von K.Faltermeier stammt aus den 80-er Jahren; der Schreibende verfasste die Jahresberichte von 1976/77 (SPR),1977/78 (SKR) bis 1980/81; Über die Geschichte des SPR von 1965/66 (Präsidenten E.Lautenschlager und Dr.P.Kopp) bis 1972/3 (Sezession von Präparatoren und Restauratoren, letztere unter Leitung W.Kramer's), sowie des SPV bis 1977 sind in statistischen und archivalischen Angaben greifbar (1994 "Verbandsstatistik") eine kurze Übersicht im Anhang.

<sup>2</sup> s. E. Weddigen, *Herold Howald, Künstler und Restaurator*, Ausstellungskatalog Kunstmuseum Bern 1977/78, S. 5-9.

<sup>3</sup> s. ders., *Die letzten zehn Jahre Gemäldekonservierung und Restauratorenausbildung im Kunstmuseum Bern*, in: Berner Kunstmitteilungen, 207,1981, S.1-5.

<sup>4</sup> s. ders., *Paolo Cadorin und die Pionierjahre des SKR* in: *Hommage à Paolo Cadorin, L'amour de l'Art*, Charta XIII, Milano 1999.Festschrift (Hrsg.) Th.A.Hermanès, H.Ch.von Imhoff, Monique Veillon, S.380-388.

<sup>5</sup> s. ders., *Restauratorenausbildung und "Berner Modell"* in: Berner Kunstmitteilungen 178/179, 1977/78, S.1-13.

- 
- <sup>6</sup> s. o. N., *Zerstörung bedroht auch idyllisches Schaffhausen* in: Schaffhauser Nachrichten, Jg.115, Mittw. 19.Mai 1976, Nr.115, S.15.
- <sup>7</sup> s. E.Weddigen, *Tagungsbericht (Avenches)* in: Maltechnik/Restauro 1978,2, S.126/128.
- <sup>8</sup> s. ders., *Tagungsbericht (Genf)* in: Maltechnik/Restauro 1979,2, S.136/138.
- <sup>9</sup> s. ders., *Pfleger für kulturelles Erbe, Idee für ein schweizerisches Forum für Konservierung und Restaurierung*, in: Der Bund, Bern, Do.16. Juni 1977, Nr.138
- <sup>10</sup> s. F.Zaugg, *Scherbenhaufen und "mz", Restauratorenschule in Schwierigkeit* in: Der Bund, Bern, 23 Apr.1981 und o.N., *Allseits hoffen auf ein Happy-end*, in Berner Zeitung, Do.,23 Apr. 1981; F.Zaugg, *International anerkannt - in Bern gescheitert* (aus einem Gespräch mit E.Weddigen ecc.), in: Der Bund-Feuilleton, Bern, 29.April 1981; sowie H.Chr.v.Imhoff, *"Konservieren und Restaurieren oder "Renovieren"?" Ein Betroffener zur Entwicklung der "Fachklasse für Konservierung und Restaurierung."* in: Der Bund, Nr.109, Bern, Di.12. Mai 1981, S.2.
- <sup>11</sup> s. E.Weddigen, *Zur Urgeschichte der helvetischen Restauratorenausbildung* in: in 30 Jahre Berner Hochschuldiplom in Konservierung und Restaurierung Bern, HKB 2014 S.10-13.
- <sup>12</sup> s. ders., *Missbrauchsanweisungen für Restauratoren*, in: Zeitschrift f. Schw. Archäologie u. Kunstgesch.,ZAK, Bd.42, 1985,1, S.22-24. und idem (Gedanken zum Berufsbild des Restaurators) in: Maltechnik/Restauro 1985,3, S.72-76.
- <sup>13</sup> s. ders., *Zur Fragwürdigkeit des Doublierens*, in: Mitteilungen dt. Restauratorenverband DRV 1979/80, S.20-24.
- <sup>14</sup> s. ders., *Tagungsbericht (Lugano)* in: Maltechnik/Restauro 1981,1, S.54
- <sup>15</sup> s. ders., *Durch Fehlschläge zur Erfahrung*, in: Maltechnik/Restauro, Jubiläumsjahr 1982,1, S.10-11 und idem in: "Der Restaurator heute", Beiträge zur Definition eines Berufes, ATM-Jubiläumsausgabe 1982, S.21-23.
- <sup>16</sup> s. ders. *Tagungsbericht (La Chaux-de-Fonds)* in: Maltechnik/Restauro 1981,4, S.276/8.
- <sup>17</sup> s. ders., *Nachwort auf die Amtsperiode 1976-1981*, polykopiertes Rundschreiben und Tagungsschlusswort des SKR-Präsidenten (schw. Verband f. Kons. & Restaurierung) in La Chaux-de-Fonds 1981.